



„Es war nicht Wulfings Horn!“

Sechstes Kapitel.

Ein Gast.

Der Herbst war herbeigekommen. Trüb und grau folgte ein Tag auf den andern, länger und länger wurden die Abende, der große Saal, in dessen Kamin ein helles Feuer loderte, bot einen behaglichen Aufenthalt, während draußen Regen und Wind mit wildem Ungestüm die starken Mauern umtosten. Wenn Vater Ambrosius, nach beendetem Nachtmahl, im Kreise der Herrschaft und des ringsum knieenden Gesindes das Abendgebet gesprochen hatte, dann begab sich ein jeder nach dem Teil der Burg, wohin sein Amt oder sein Beruf ihn wies. In dem großen Saal blieben dann nur der Schloßherr und seine Gemahlin nebst ihren Frauen, der Schloßkaplan, der alte Eberhard, die Edelknaben und Knappen des Ritters, sowie Heinz zurück. Der letztere hatte mancherlei Obliegenheiten zu erfüllen: er reichte die mit Wein oder Met gefüllten Humpen umher, besorgte die Lampen und das Kaminfeuer, breitete die Teppiche aus für den Schloßherrn und seine Gemahlin und rückte ihnen die Kissen zurecht. Wenn es nichts für ihn zu thun gab, stellte er sich hinter dem Stuhle seiner Herrin auf, sah zu, wie die kleine Beatrix, auf dem Boden kauend, mit den Jagdhunden ihres Vaters spielte, oder wie sich die Spindeln in den geschickten Händen der Schloßherrin und und ihrer Frauen regten, und lauschte dabei den Erzählungen, die